

München, 22. April 1919

Preis 50 Pfg.

24. Jahrgang Nr. 4

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark  
Copyright 1919 by Simplificissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Zaurès und Clemenceau

(Zeichnung von C. Ballouin)



„Ich mußte sterben, weil ich dem Volk den Frieden erhalten wollte.“ — „Und ich mußte leben, weil ich dem Kapitalismus den Krieg erhalten wollte.“





Philosophie der Großstadt

Diese Welt ist doch nur eine Art Affenkasten.  
 Von dem man sich am besten fernhält.  
 Reide die todbenden Bürgermeister, laß aber einatmen  
 Die Luft, die aus Schutymannolungen entströmt.  
 Die Tage gurgeln fleißig ihren grauen Schlamme.  
 Die gähnliche Verderbnis der menschlichen Natur  
 Verdrückt hier, Elends, wie sich in einer sogenannten Großstadt:  
 Drei Meilen im Umkreise nichts als Gehirnschichten.  
 Die Schiffsfluten der Armut, die Höhenzungen der Quadenankerkreuzen,  
 Die Mäuschen des Hautartes, Paragaphenhefte, Radistatistiken.  
 Das zetzende Hungerleiden, das öde Schlemmen,  
 Und die bodenlose Erniedrigung vor dem Geid.

Thielens Kleinem

Als der Oberwäster die erste Morgenrunde durch den stamm ermoderter Tierpark machte und, wie es seine närrische Gewohnheit war, mit Nikolaus, dem menschenähnlichen Affen, schaltbafter Gebärden-amieische hieß, ist dieser, aus unerfindlichen Grunde plötzlich bestialisch rathend, den freistehenden Alten mit überwältigendem Jähzorn an, mißhandelte ihn, entziff ihm den großen Schlüsselbund und trieb ihn flüchtig vor sich her, bis der Unheilthäter hinter dem festen Thür des Wästerhauses erstöpft zusammenbrach und das menschenähnliche Hohnschlächter des Affen gestülpten Haarses vor dem Gesicht wänden seiner Sinne noch deutlich vernahm. Nikolaus öffnete Johann der Reibe nach sämtliche Kerker; die absterblichen Schlüssel verlorste er in unbestimmter Bewußt, und nie hatte er in Mienen und Gebärden dem Oberwäster ähnlicher gesehen, als während dieses unbesonnenen Tuns.

Die Türen der großen und fleischstehenden Hehlen ließ er wohlmeinlich ungeschlossen und forderte nur mit bösslichen Gebärden aus einiger Entfernung die Gemaltigen auf, sich in die Freiheit zu bemühen. Aber den ungeschlachten Tieren tat er die tryphenden Pforten und Gatter, versperrengeheiß auf, er verneigte sich vor dem erhabenen Elefanten, der seiner nicht achtete; er schaute den entstellenden kranken Neben fast sentimentalisch nach, und über die fortwährend leuchtenden, indere kennzeichnenden und endlich preisfällig entstellenden Bißel und Harber und Kräfte und hübschen Mäule bewachte er sich bösslich und hielt sich nach Menschenart vor Nachen den maßvollen Sauch. Dann eilte er in den Affentisch zurück, wo er die schwappende und tolle Echar seiner Wäster mit einer herrlichen und verschäfflichen Kopfherengung aufforderte, ihm zu folgen. Er tat es mit viel Geißel und Gassenbubenbermut und kletterten auf die Blume, die zu beiden Seiten des breiten Reitwegs unter der heigenden Sonne mit kranken Düssen erschaunten; nur Nikolaus hielt sich menschenähnlich auf dem Wege. Der Lau war schon verdunstet, und der Kies leuchtete in praller Sonne. Er sah die Echar vor das Parterrehaus liegen mit einigen behenden Jünglingen in ein offenes Fenster, und unsehbar von der mit entstellenden Schächten in ihrer Kammer sich bewegenden Schaffnerin warfen sie die weißen und die bunt gewürfelten Tischdecken hinab. Die Affen begriffen und besten gefühmbild die Fische, Nikolaus entnahm dem Bierstiefel noch einige Sauchengel und herrenhaft flümmelnd ließ er kalb danach mit den Weinen an gedekten Affen, und man spielte Karten und machte die absterblichen Geßten der Wäster, als spräche man mit beunehmendem Hergen von Politik.

Der Oberwäster inswischen, aus Ohnmacht erschlagen ermodet hatte das Personal im Hause geüßet. In den Fenstern des oberen Stockwerks ständen alle Wäster und schreien, drohen und fluchsteten mit den Händen, um die Affen durch den Kärm zu Verstande zu bringen, denn anfänglich wästen sie, daß nur diese entziffen seien. Da aber sah einer, wie den Kiewen herab, gewaltig, melandolisch und in Dampfheit fuchend die Kamin mombelte, und er flücherte erschrocken: „Alle sind los! Alle sind los!“

Der Oberwäster wänte mit beiden Händen den Kellern peinliche Ruhe zu, denn er, der die weissen Tiere von Jugend auf kannte, war tief überzeugt, daß es sich um eine Revolte handelte, die gegen die, die Wäster, die doch nur um des ähnlenden Grades willen und nicht aus Besorgniß ihren Dienst versehen, nachlässig gerichtet war. So wänten die Männer erlebend zurück, bildeten besturmt wie Schuppen knapp über den Fensterboord und lautstark ohne Kunst den gemaltigen Schreien. Es verscholl; sie richteten sich auf. Da ließ ihnen fluchend und hochstaplerisch die Waune vorüber, das Strohdoll schleifte sich flüchtig in ein Zainperker, eine Geißel flüchte schwallenhaft blühend dahin, das gute Jebra wärdete trümmernlich im Noobodenrombokett; der Ruch soj perßte flüchter der Decke des Wästers, die weissen Mäuserstiefeln wie in unbestimmter, weicher Hofenfall, und das flüchpernd machte kurbeligen heran und trat tiefe Schlopfen in den Kies, in die der garne Schlamme feines verlassenen Bekens wärdlich tiefste.

Mit wannendem und weisem Posuamen hatte der Elefant, und am Wästererheub hob er wie einen vernehmenden Niesgeschrei den ganzen Wäster in den Käffel, der bis an erste Erdoberflöhe pochte. Der Oberwäster verneigte sich unbestimmt und iprad zu ihm: „Was können wir denn machen? Die fragen keine Schuld, wie ich und Thierem sonst nicht.“ Das Dromedar schaukte wie ein Matrosle vorüber und fluchte mit den Hockern die Blüten der Waune herab, und ihm gefellte sich, triebhaft und treubergig, der braune Biß, der Herdrommel aufrecht ging und sich nehmig wägte, und auch er stand vor dem Hause still und bob die Zehen, als erbittert er moa.



„Ach, mein Vater,“ sagte der Oberwärter, „wollt du etwas von uns? Wir sind ärmer als du! Ich glaube, du weißt noch gar nicht, wie ernst die Situation ist.“

Die Fürstentransporte waren gekommen, und die Bestien vermissten den Straß, nur die Affen wußten bald Freiheit und hielten aus dem Wirtshausstrich Zucker und Brot, aber die anderen irrten umher und heulten.

Da holte sich der Wolf das Schaf, da besah sich der Fisch den Papagei, der eitel im Reifen schaukelte, und ließ sein Blut aus dem schimmernden Ozeanflüßler hervor.

Der Löwe aber, fähmerrnig von Erinnerungen, lag ruhig auf dem Rinderstallplatz des Wirtshausgartens im Sandhaufen und hatte die Augen geschlossen. Bis die törichte Giraffe in seine Nähe kam, um an den Baumstumpfen zu nisteln. Da ätzerte er durch den ganzen Leib und erhob sich. Alle Tiere, die ihn sahen, machten wilde Högen, nur der Esel sah sich heimlich abwartend hinter die alte Mauer, und der Geier ließ sich mit sicherem Manneswitz ein Flüßelschlag auf den verguldeten Zinne des Raubvogelbaues nieder und lächelte böse. Dann sprang der Löwe in jähem Schwung, und die Giraffe zerbrach unter ihm.

Wen da an Idioten aus dem Tierpark nachmüßiges und grauliches Gebrüll. Klappende Reimtröbe leierten alle, zur faulen verpöhlten Natur. Dummer, Freude, Schmerz, Schwefeltr, Schimpf und Schreie! Der Oberwärter weinte bitterlich, aber die Spagiergänger, die an den Wohlgehaben des Wartens entlang kehrte ins Freie wanderten, lachten nicht abgem: „Der Strohling kommt auch für das wilde Vieh!“

Vert gegen acht Uhr begann die Stadt etwas von dem Unheil zu ahnen. Im wunderbarsten Kluge kreuzte ein gewaltiger Vogel von Osten her über die Dächer; die vielen Menschen, die am jene Stunde auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten

waren, reckten die Köpfe, und in dieser Betroffenheit ließ ein Straßenbahnfahrer seinen Wagen auf freier Strecke stehen und rief als erster: „Ein Adler, ein weißlicher Adler!“

Dann riefen sie es alle: „Ein Adler, ein Adler!“, und die Lören, die ihn oft in seiner Gefangenschaft blickte und nichtabend gelassen waren, waren jetzt wie Besessene und schauten empot. Viele seiner Brüder taten wie er und strichen raumend über die Dächer und die durchströmten Straßen zwischen ihnen. Einer sah eine Gans im Balcon eines reichen Mannes und filierte sie pöbelig von unten, und ein anderer ließ sich auf einem herrschaftlichen Hause der inneren Stadt nieder, besorgte bedächtig den Adler aus Ohren, der das Dach hüttschreiend krönte, und setzte sich sodann regungslos auf das tote Haupt, aber trotz der Höhe war es, als könnte man von unten erkennen, daß seine beiden Augen voll großen Kluges seien. Endlich wurde es klar, daß im Tierpark Unheilvolles geschehen war. Geyrblätter durchzuckelten die Straßen wie in kriegsgefahriger Zeit. Aufzüge im Tierpark! Alle Tiere betreit! Die Wärrer zerfleißt! Kinder von Löwen angefallen! Spänen ins Leichenstübchen eingebrochen!

Nur der geringste Teil dieser benutzenden Nachrichten war wahr. Die Journalisten logen diesmal aus Verächtlichkeit; weit über den gelben Spiegel wahrer Wertigkeiten hinaus waren sie von der Abnung eines beispiellosen Ereignisses aufgeblüht, und manche Menschen wählten wie im Kampf, nun habe die Stumpfheit dieser Stadt fast immer ein Ende. Die Mütter schrien nach ihren Kindern, die auf dem Schwelger waren. Alle Geldsäcke und insbesondere die Häutchen liefen die Gatter herunter, die Hausstätten wurden geschlossen, mit Revolvern in den Händen standen Volkstüchtlich an den Straßenenden, und völlige Stille, wie verpöhl und schmerz, überkroch die ganze Stadt.

Nur ein Kanalarbeiter blieb stehen auf der obersten Spröße seiner Leiter im Gaudium; den Rest des eifernen Deckels hatte er erfaßt, und gepannt blickte und lauschte er über die fahle Plasterde der Gänge und dachte es sich aus: „Hier, nicht hinweg, abhangungslos, trotzet der graue Bär!“

Zwei Keller des Tierparkrestaurants trafen um acht Uhr vor dem Tore ein, um ihren Dienst anzutreten. Als einer die Tür öffnen wollte, gelang es ihm nicht, er rief verblüdet und ärgerlich den zweiten, und sie trennten gewaltig. Da öffnete sich die Tür so schwer, als sei ein großer, schwarzer Esel hinter ihr aufgestellt, und sie betreten auch ein seltsames Schloß, wie von einem geschnittenen Esel. Als endlich ein Spalt geblüht war, so freit, daß ein Mensch hätte durchschlüpfen können, und als die beiden in der Tat sich hindurchhängen wollten, quoll in Mammeshöhe, groß wie der Kopf eines Eseliers fahler, mit offenem Rachen, zingelnd, mit überdrehten Augen, mit bunzelrot-gelber Höhlenfärbung des Mantels, der Kopf einer richtigen Schlang durch den Spalt, und ein kleiner, gebämter Leib drückte die Tür nun beiseite, und in der ganzen Dinnung stand aufgerichtet, zum Vordrängens bereit, und lautend das Tier. Die Kellner stürzten hinterher, riefen sich auf, liefen, fügten noch oft und eifeln forierend und vor Entsetzen lassend durch die Stadt. So blieb die Schlang noch eine Weile in Kampfberer Haltung, dann senkte sich der Leib, und sie wand sich heraus, träge, gemächlich, quer über den Bürgersteig und strebte auf die Straße hinter, wo in schimmernder Parallel die Schienen der elektrischen Bahn verliefen und die Zugleiter lockten. Der Eselhalt war um diese Stunde schon erloschen und tat ihrem Leibe nicht, und so blieb sie genau über den Schienen liegen und konnte sich. Ein Straßenbahnwagen rollte heran, der Motorsführer sah, bremste, sprang ab und rief: „Alte!“ (Schluß auf Seite 50)

Zeichnung von Th. Schneiderberger



Jugend auf Dicks





„Schau, schau, es gibt doch noch wen, der nach Deutschland ziehen mag!“

## Zu Klaus Groths hundertstem Geburtsstag

(24. April)

Wenn't Abend ward,  
 Un still de Welt un still dat Hart;  
 Wenn möd apt Kneer bi liggt de Hand,  
 Un ut die Huellfock an de Wand  
 Du höörst den Darspendellag,  
 De nich to Broot kern över Dag;  
 Wenn't Schuammern in de Ecken liggt,  
 Un buten all de Nachtswalk flügg;

Wenn denn noch eenmal flieft de Einn  
 Mit golden Schinn to't Finster ein,  
 Un, ege de Slap kümmt un de Nacht,  
 Noch eenmal Allens lävt un lacht, —  
 Dat is so wat vö't Minschenbart,  
 Wenn't Abend ward.

Theobor Stern

## Syllogismen

„Der Mensch ist, was er ist, behauptet Karl  
 Vogt.  
 Der arme Mensch ist schlecht, also ist er schlecht,  
 Will belagen: seine Moral leidet durch das schlechte  
 Futter.“

Der reiche Mensch ist gut, also ist er gut.  
 Aber nein; die guten Dinge, die der reiche Mensch  
 ist, hat er sich ja auf dem Wege des Schleich-  
 handels verschafft. Also ist er nicht gut, sondern  
 schlecht.

Will belagen: auch seine Moral leidet — aber  
 durch das gute Futter.  
 Du magst es heutzutage angehen, wie du willst,  
 lieber Freund, deine Moral schneidet immer schlecht  
 dabei ab.“

— „Macht nichts, wenn nur ich selber gut dabei ab-  
 schneide!“ sagte der aufmerksame Zuhörer und  
 schickte sein Messer gegen den Schweinebraten, der  
 vor ihm stand. o.







**Staatsbürgerkunde**

(Erläuterung von Th. Gies)



„Was ist das Charakteristische an der heutigen Revolution? — Das 'i' altwie! in Gefolge ist.“

**Rhein- u. Moselweine**  
W. Gieseler & Co., Rheingoldener Keller, Rheingoldener Keller, Rheingoldener Keller

**Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle**  
Gicht Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden

**Jeder unterwirft sich ihrem Willen**  
Hypnotische Unterrichtsbrieft. Preis M. 3.50, geb. M. 5.—, Porto.

**Das Sexualleben der Frauen**  
von Frauarzt Dr. med. Zikof, Berlin. Preis Mk. 7.50.

**Dauer-Wäsche**  
W. Brunzel, Donaustrichen 2  
Für Scherwärrer  
Charmansen, Herr. Obermensur Abhilfe raschest durch unsere Pat. gese.

**Gleichenleiden**  
In der neuesten Heilungsbuch befindet Melzde, Preis. 90.  
Franz & M., Köbenberlein Nr. 16.

**Loufflin**  
Berlin 50 SO, Eisenstraße 4.

**Urine-Blut**  
Reservations-Blut  
Liese Apotheke, Hannover 3

**Ungeheute Erwar- und Beförderungsmöglichkeiten**  
Bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unserer gesamten Wirtschaftsleben...

**Frauen-Schönheit**  
Cosmetische Schönheitspflege...  
Franz Hanfsteengl München I

**„Fön“**  
elektrische Heissluftdusche  
lieferebar  
Elekttrizitätsgesellschaft „SANTITAS“

**Lungen-**  
Halskrankheiten  
Dr. Gerhard & Cie., Berlin 82

**Reisekorbe**  
Wiegmann & Co., München  
Interessante Bücher  
Postkarten-Reklamesortiment

**Hochschule für bildende Kunst Weimar**  
Eintritt jederzeit. Wintersemester vom 3. Montag im Oktober an.

**Yohimbinfecitin**  
Aus wissenschaftl. Grundl. ausgehendes Kräftigungsmittel.  
Gesundung durch Sauerstoff  
Nerven- und Stoffwechselliden

**Synthese Edelsteine**  
Das Neuzeitliche  
Synthetische Edelsteine

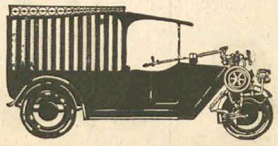
**Der Mensch stirbt nicht**  
Wissenschaftliche Erkenntnisse...

**solche Nasenfleher**  
dem orthodontischen Nasenfleher...

**R. NISCHE & GUNTHNER-RATHENOW**  
Die vollkommenen Brillengläser  
Grösste Spezialfabrik für Brillen und Brillengläser



PHANOMOBIL



PHANOMEN-WERKE CUSTAV HILLER & G. ZITAU BERLIN W. POTSDAMERSTR. 36. DRESDEN A. PRAGERSTR. 50.

Asoteker Dr. Karm's Yohimbin-Tabletten

Harnwegkrankheiten, Schwäche, Blennorrhoe, Nervenleiden, etc. Liste von Apotheken in verschiedenen Städten.

Brewing Kal. 7,65 M. 75... Mauthausen, Bräuerei, Münzstr. 19.

Fuchs, Sittengeschichte m. Erzählg. 10. Aufl. 1892. Bonn, Buchhandlung, Kölnstr. 72.

Judenken Hautausschlag... Apoth. Schmitt, Mauthausen, Münzstr. 7.

Lohnbeschreib., Glück, Erfolg, Reichtum. Astrologin NORRA, Danzig, Holw.

Perhydrol-Mundwasser und Perhydrit-Mundwassertabletten. KREWEL & CO. G.m.b.H., Chemische Fabrik, KÖLN a. Rh.

Sigard-Platten. RICHARD JAHN, Bismarckstr. 26, Dresden A 18.

Heiraten? Ein guter Berlin Balnen ist vielversüßigt...

Wir warnen Sie... Mädchen die man nicht heiraten soll. Preis 1.50 Mk.

Mackheit und Kultur mit 69 Abbildungen. Berlin, 2. Teiler.

Portrait of a man in a hat, possibly a portrait of a notable figure.

Schöne Augen. Berlin, 1. Teiler. Augenoffenheit, Blutentzündung.

D. Rendete 1. Über alle Schippen ist Ruh! Billastr. 20; 24 cm.

Arterien-Verkalkung. Berlin, 1. Teiler. Behnndelung, Herzkranke.

Der illustrierte Kunstdruck-Katalog. unterrichtet über sämtliche in unserem Verlag bisher erschienenen Kunstbrücke und lit. geg. Einfindung von M. 1.15.

Bluteinigungskur. Berlin, 1. Teiler. sollte jeder, der an Nerven, Blutzugängen.

Die Kunstbrücke bietet man durch Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag von Albert Vang in München-8.

Qu. Beine. Berlin, 1. Teiler. fester fesseln, bei Ödem, bei 750 M.

Kräter. Jackender Hautausschlag wird unter Garantie in drei Tagen mit echter Krätzerl, Rinal-Geheiß.

Stovon Cigaretten. Stovon ALSKONA Cigaretten. Sigarette. ANUSCHE.

Sein neues Gesamt-Verzeichnis... der Verlag von Albert Vang in München-8.

Wie finde ich einen Mann - eine Frau? Anleitung, Rat und Hilfe für Heiratstüchtige über alles.

Der Mensch. Berlin, 1. Teiler. eine gar nicht minder bedeutungsvolle, interessante, tief eingehende Schrift.

Vorwärts-Verlag. stehende verlangen unsere Gratisprospekt Nr. 28. Vis-Verlag Abt. W., Berlin W 9.

Nähdien. schwarz und weiß. 4 Rollen M. 4.80, 10 Rollen M. 10.-

Kriegsbriefe. Auswahl ohne Kaufzwang. ge. v. 5 Pfund. Berlin, Friedrichstr. 47 L. Preisliste unentgeltl. Schriftstück 1 Blatt.

Auskünfte über Heiraten, Familien- u. Vermögens-Verhältnisse, zivilrechtliches Auskunft, Reform, Berlin 104.

Buchführung gründliche Unterweisung. F. Simon, Berlin W 9, Hagenbergstr. 2. Verlangen Sie gratis Probestück 2.

Der 'Simplicissimus' erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsagenturen jederzeit entgegen. - Bezugspreis: Mit 25% Teuerungszuschlag, M. 1.- bei





**Graue Haare**

und Haut erhalten garnt. bewährte Ratun-  
gabe. Tagentische meist garnt unter  
letz 12 Jahren ledigen Resultat.

„Martiniqu“,  
Zusatz: 2 Haken, 20, 25, 30, 35  
nur beim Sants Versand München 99.

Bücher der Liebe  
und des Frohsinns

*Die  
galante  
Zeit*

Dr. Pothoff & Co Berlin W  
Katalog gratis

Die lästigen Folgen der  
**Blasenschwäche**

besiegt garnt. od. Alter  
u. Unschmerzhaft angebend. Aus-  
kunft direkt unvornst.

Institut: Engelbrecht, München 2 4  
Kapsulenkuren 9.

**Tagelanz**  
ges. gesch. der Glanz  
bleibt auch nach d. Wasch-  
unvornst. F. L. M. in Dro-  
g. u. Parfümerien od. dir. v. Fabrik

Parf. S. G. Schwartz, Breslau

**D Webers Yohimbin Tabletten**

Tabl. 20	1.00	Verwand u. d. Versandapotheken.
50	15.00	Literatur kostenlos durch
M. 3.75	2.50	Webers' Spez.-Laboratorium „Nova“, Nürnberg 8, Lindengasse 12.

Helene Voigt-Diederichs

**Luise**

Eine Erzählung

Befehlet 2 Mark 50 Pf., gebunden 4 Mark 50 Pf.

Zeitschrift für Buchbesitzer, Leipzig: Das ist eine feine,  
unverfälschte Geschichte, nützlich zu lesen, vortrefflich für Frauen; gut  
und rein im Ton, wie jaht man ganz vortrefflich zu lesen; für  
weiblich, aus der Dichtung- und Wissenschaft, aber gar nicht  
sonst, selbst für weiblichere Dichtung.

Die Welt, Berlin: Das ist wahr und sehr empfindlich. Die  
Heldenthaten der Geschichte aber tödlich, das macht den zweiten  
Teil der Heldenthat aus. Sie erzählt sich als eine Mächtige der  
Grenzen und physisch-logische Darstellung. Sie zeigt Sie sich mit dem  
Welt nicht wieder viele Freunde gewinnen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder vom Verlag

Albert Langen in München-8

**Wer heiraten will,**

selbst leidet die feinst. physisch-geist. Studie Dr. Wegner's  
Wergötter'sche Waisage über die Ehe" lesen. Unter Stud.  
mit einem farbigen, getönten Waidbild des weiblichen Körper  
in der Umfassungstabelle, sowie der häufigsten Krankheiten  
verleben, enthält Zeitschrift über die gesunde Verhaltung von  
Mann und Weib vor und in der Ehe, die für die Weib-  
beiden und Lebensglück beider Matrien von unerschütter-  
barer Gült. Preis RM. 4. —, Nachnahme 50 Pfennig freuz.  
**Linser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 200 H.**

**TATOWIERUNG**  
entworfen und gezeichnet hat. gel. gel. gel. Am-  
mern. Taten. Übersetzungen 20 Pf.  
H. Steinhilber, G. m. b. H., Stuttgart.

**Urnennos Blut**  
Zur Abheilung aller arten von  
und kranken Stoffe aus Blut und Säften,  
gegen Bluterkrankung, Blasenkrank-  
heiten, Blasen- und Nierenkrankheiten,  
weine, Hämorrhoiden, Leber- und  
Nierenkrankheiten, Hämorrhoiden,  
erweist. Sch. 2. —, Tabl. 5 Sch. 5.75,  
20 Pf. Reichelt, Berlin 20, Unter den Eichen 20.

**Erprobte Erfindung! Zum Schutze der Volksesundheit**

Beseitigung von Ausflüssen u. chron. Katarrhen  
(schlecht und schwerlich)

**SANABO**  
D.R.P. 209124

Kräftigst. reich. Spül- und  
wird im Harnen, Darmen  
**Harnleiden** (schlecht  
oder chron.)  
aller Art.  
In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch.  
Empfohlen von ersten Ärzten.  
Erhältlich für Ärzte und ärztl. Verwendung in ein-  
schlägigen Apotheken. Prospekt durch

„Sanabo“ (einh. Berlin W. Bülowstr. 12, part.)



Wie veröhrt, behandelt und  
heilt man Erkrankungen von  
**Nase, Rachen und Mittelohr?**

Das Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe  
werden in einem eigenen, preiswerten, ge-  
nehmlich und unvornst. Dr. med. H. G. G.  
Mit 4 Original-Abbildungen in farbigen  
Preis gelte RM. 1.20, in Leinen gebunden RM. 2.00  
zu beziehen durch die Buch. versch. von Verlag  
Hans Herzog's Buchh., Leipzig 87.

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestel-  
lungen auf den „Simpliçissimus“ zu beziehen.

**Lovan-Creme**  
für hygienische Hautpflege

Nach dem Bade,  
nach der Morgen toilette schützt man die frottierte Haut am besten  
durch kräftiges Einreiben mit Lovan-Creme. Dieses reizlose Präparat  
verreibt sich völlig in die Epidermis und hinterlässt eine unsichtbare  
Schicht, die die Haut ausgezeichnet schützt.  
Dezentcs Parfum!

**Kaliklora**  
Queissers Zahnpasta

Mund-Atmer!

Ein grosser Teil der Menschheit schläft nachts zeitweilig mit offenem  
Munde. Für diese ist die Mundpflege mit Queisser's Kaliklora  
Zahnpasta gerade ein Leben! Das köstliche Geruch und der  
faded Geschmack weichen sofort einem behaglichen Gefühl der Kei-  
lichkeit und Frische, hervorgerufen durch die desinfizierenden und  
zahntunföhrenden Salze und des überaus köstlichen Aromas.  
Grosse Tube M. 2.—, Kleine Tube M. 1.20.

Queisser & Co., G. m. b. H., Hamburg 19

Verantwortlich für die Redaktion: Felix Schönerer, für den Verleger: Max Schmidt, beide in München.  
Simpliçissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Subertstrasse 27. — Druck von Etzinger & Schreyder  
in Stuttgart. — Zu Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich: Johann Weißel in Wien VI. — Expedition für Österreich-Ungarn bei J. Kofasch in Wien I, Graben 28.





„O'fall'n denn die eigentl' die Zustand', Alfi? — O'fall'n fean s' mic net, aba i s'ch in meiner Stub'n und ranch mei' Pfeif'n und bin nimmer an der Sonne.“

## Ostereier

Ziel hünke Dosen legen heuer, verkehrungsboll und hochverkschmit, die meistens rot gefärbten Eier, wein der waber Jakob s'gt.

Das heißt: worin er s'gen sollte. ... Ein Ei, dies gilt für Dorf und Stadt, ist gleichsam nur die Blütenbolde, aus der 'was wird, was Flügel hat.

Nun aber hat bei diesen bunten Gestirben, wann er sie durchlocht, der Forscher jederzeit gefunden: herrie, die sind ja hart getrockt!

Die Lebenskraft ist draus entwichen. Bloß Albumin verblieb im Eipind. ... Da woll'n wir denn mal erit dran riechen, ob sie nicht schon verstunken find.

*Katzenberg*

## Sorge um die Seele

Der Jakob lag im Distriktskrankenhaus an Blinddarmentzündung krank. Ich mußte ihn operieren und hatte durch einen Boten dem Vater davon Nachricht zukommen lassen. Der Kranke lag auf dem Operationstisch, und ich war eben beschäftigt, das Operationsfeld zu reinigen, als mir und der Schwester gemeldet wurde, daß der Vater gekommen sei und dringend wünsche, noch einmal mit dem Sohne sprechen zu dürfen. Nach längerem Zögern erteilte ich die Erlaubnis hiesu. Da trat

der Vater zum Sohne an den Operationstisch und frag ihn besorgt: „Wenn's denn nachs doch so wöl', plangelt mit einem Ant und zwei Reimessen? — Erleichtend gab der Sohn zur Antwort: „Jo, Wada, i g'lang.“

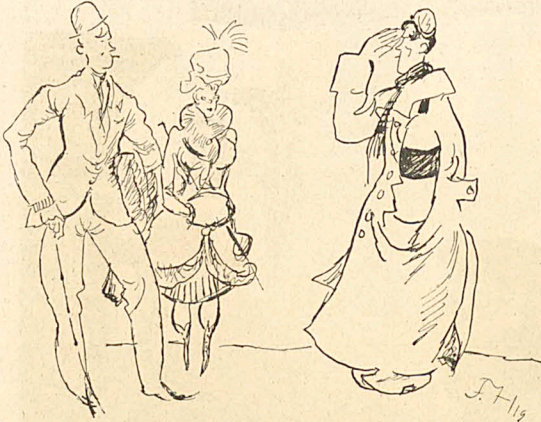
## Das fehlte noch!

In einer Sozialisierungsversammlung im Münchener Rindkeller verwarnten sich Kommunisten erregt dagegen, daß die Regierung sie „mit Theorien füttern“ wolle. Die Erregung ist verständlich, denn das Recht, andere mit Theorien zu füttern, ist eine Lebensfrage für den Kommunisten. Wer dagegen ihn mit Theorien füttern will, der untergräbt seine bürgerliche Existenz und das braucht er sich nicht gefallen zu lassen.



# Begegnung

(B. Quabner)



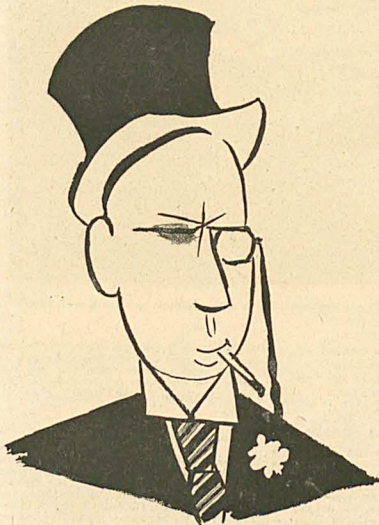
„Servus, Skare, gehst mit auf a Maß in Mathäsee?“ — „Freilich, i kimm nacha (cho, aba woosht, jetzt muas i a'erscht auf a Ständel ins Ministerci zum regieren.“

Schlange, eine Schlange!“ Alle Inassen trauten sich heraus, Schultländer, Kaufleute, Brauere; andere Wagen folgten, konnten nicht weiter, eine lange Reihe stand schon wie versteinert; im umgebaren, von der Angst gezeichneten Umkreis standen die Menschen und stierten, und die Schlange lag regungslos und gewaltig.

Inbessen war die Feuerwehr gekommen und hand mit Spritzen und Maschinenteiler rasselte. Ohne Maßen grauenvoll erscholl aus dem Tierpark das

# Anpassung

(B. Quabner)



„Ich hab mein Monopol rot eingefärbt, ich denke, das genügt.“

Brüllen der Beirreten, und die Tür, die sich von selber ein Gähle geschlossen hatte, stand immer noch mit einem Spalte auf.

Heraus lunte plötzlich spitzig der Fuchs.

Manche sich sofort und sprang zurück, aber diese blutige Erscheinung machte die Menschen wellende toll. Jeder glaubte zu spüren, daß dieses abel-bekanntendete Tier nichts anderes vorhatte, als die Wesen zu benachteiligen: „Die Tür steht offen, und Menschen sind zahllos da!“ Möglich trat auch eine kurze Stille im Tierpark ein, und deutlich konnten alle hören, daß aus der Richtung des Wäterschlusses gedriest wurde: „Wilt, Wilt, Wilt!“

Die Feuerwehr sah auf und raste davon, die Menschen liefen wie verdrückt; an den Fenstern hinter Garküchen standen Entsetzte.

Die Schlange lag auf der Schienen, der Wäterschlüssel auf dem Kadaver der Biessse, der Weier auf der goldenen Spitze ischig jorrig mit den Fingeln, die Affen pielsen Etat.

Da befanden sich die in Eile zusammengerufenen Herren des Magistrats auf das Militär. Zwei Kompanien Infanterie, eine Maschinengewehrkompanie und ein Zug Flammenwerfer wurden unter dem Befehl eines im letzten Kriege bewährten Majors gestellt und richteten gegen den Tierpark ab.

„Hiel, Hiel.“ sagte der Major, als er die Schlange liegen sah, „Einfach von Straßenbahnkaffner, der nicht das Tier einfach in Stücke fuhrt!“

Kun war er genötigt, es durch Feuer zu vernichten, und nach einigen Feuerzügen lag die Gärbe auf die Kiefern bäumte sich in grenzenlosem Schmerz und Horn nur ein einzelnes Mal, verriet und starb.

Sodann wurde der Tierpark fadgemäß aufgerollt. Es war unmöglich, auf einzelne Tiere, die vielleicht unschuldig waren, Rücksicht zu nehmen. Nur das winzige Viehgep, über die das Feuerwerkens maddelos hinwegzieht, überlebte den Tag. Man-sinnig durch das Geknatter und den bauschenden Qualm der Flammenwerfer, wurden auch die Gans-mittigen zehend, und der Elefant flüchte sich trom-pend in erschütternder Bewegung gegen die Gel-dolbat und brach vor der Linie zusammen. Es

# Der Bürokrat

(B. Quabner)



„Meine Funktion hat sich nicht geändert — nur die Machthaber, denen ich hintereintreiben muß.“

sielen sie alle, brauner Bär, Zebra, Antilope, neben Löwe, Tiger und Leopard. Wo aber die liegeiche Szuppe aus Affenhaus kam, sollen die Affen unzufrieden-voll auf ihren Affen, und Mollaus besonders, der menschähnlichste, machte ein dummes Gesicht und traute kein Viertelteil.

Der befreite Oberwärter ging weinend durch den geschändeten Garten. „War es denn nötig?“ fragte er den Major, aber der warste die Achseln.

Als der Alte die schelmischen Affen sah, und Mollaus, den rüchlichstischen von allen, erfasste ihn Nöskorn, und er lachte: „Ein Gevöhr, ein Gevöhr!“ Ein Soldat, dem der Oberwärter Epoh machte, reichte ihm eines, und der Ralende legte an.

Wollich legte er die Waffe wie ein Geldwärter ab, denn eine grenzenlose dunkle Lobebangst war in den Liraugen mit einem Male aufgegangen, und er sagte: „Du dummer Affe, was hast du denn gewollt? Nur die Freiheit! Wo willst dich nicht lösen!“

Der Major wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

# Altmödisches

Wenn ich den alten Bachanattypich in meinem Arbeitszimmer liehevoll betrachte, denke ich an das schöne alte Patritierhaus meiner Großeltern, in einer süddentischen Stadt am Rhein, wo der Bodarra einst vor vielen Jahren lag. Ich denke an die längst verstorbenen Bewohner des alten Hauses, an die Gähre, die ein und aus gingen, an die altmödische Gemütslichkeit und an



urale Geschichten und Anekdoten. Ich meine, es wäre erfreulich, einige davon zu erzählen. Erinnerungen an eine längst vergangene Zeit. Mein Großvater hatte Weinberge in der Pfalz. Eines Tags ging er mit seiner kleinen Tochter (die später meine Großmutter wurde) spazieren und erzählte von seinen Geschäften.

„Vielotele.“ hat der Großvater gesagt, „jetzt mach' ich ein neues großes Geschäft. Denk' nur, ich liefer' Wein nach Amerika. Da kostet die Frucht und der Zoll laundio viel, und die Fässer und andere Unkosten machen laundio viel.“

„No, Vater.“ hat die Großmutter gefragt, „und was kost' dich der Wein?“

Mein Großvater hat aber mit einer mild überlegen, geistlich-schöpigen, abwehrenden Handbewegung gesagt: „Ach was, der Wein!“

Der Großvater hat einmal einen Kollegen gefragt: „Herr X, wo kaufen Sie Johannisbeeren?“ Und der Kollege hat geantwortet: „Johannisbeeren kaaf ich überhaupt nit, den verkaaf ich nur.“

Meine Großmutter hat mit einer Freundin über die „gute alte Zeit“ gesprochen und hat gesagt: „Jest kommen so moderne Geschäfte auf, mit großen Fenstern und hohen Preisen.“ — Und die Freundin hat gesagt: „Ja, früher hat's noch so gute alte

Geschäfte gebebe. Da bin ich zum Beispiel als am Debbelmann gekomme; des war so ein kleines Lädchen mit kleine Fenster, und der Hauungang war mit rote Steinplatte gepflastert.“

„Herr Debbelmann.“ hab' ich emal gefragt, „habe Sie noch von der gute, alte, graue Woll“, von der mer als früher die schöne, warme Strümpf gefertigt hat?“

„Ja, liebe Frau.“ hat der Debbelmann geantwortet, „von der Woll“ hab' ich noch en gutes, altes, geliebtes Geschäft.“

„Sehe Se.“ hat die Freundin zu der Großmutter gesagt, „des war noch so en gutes, altes, geliebtes Geschäft!“

Mein Großvater hat auch erzählt: „Der Wöwenstein hat nenlich den jungen Dppenheimer in aller Früh morgens auf der Sträß' laufen sehen und hat gefragt: „No, Herr Dppenheimer, wo renne Sie denn bin, in aller Früh?“

„Ja, wisse Se, Herr Wöwenstein, ich hab' so viel zu tun, um ich soll mich heut verloben, um da mücht ich die Cash' aus em Kopf bawe.“

Schließlich noch ein Geschichte, die der alte Dinkel aus Mainz erzählt hat.

„Da war nenlich in Mainz ein Mann wegen

Körpersverletzung vor Gericht und hat den Hergang erzählen sollen.

„No.“ hat er erzählt, „da komm' ich nenlich aus em Bierhaus raus un selb' da an der Weinbrüd' en Treuß' steht. Da hau ich mir gedacht: was soll ich mich lang ärgern, ich hau dem Kerl g'le ich ein runner.“

So — Ein anderes Mal erzählt' ich euch noch mehr. D. E.

## Willi, ein Zeitgenosse

Gestern war ich zu Willi eingeladen — zu einem köstl' Suppe mit Dietstillon.

Willi interessiert mich ungemein, denn ich habe gehört, daß er sich zu einem Ideologen und Schönereder entwickelt habe, wie es deren sogar jest nicht viele gibt.

Die Unterhaltung bei Tisch ging aberaus lebhaft. Willi entwickelte mit Feuer seine Ideologie, die in der Lat eine erstaunliche Ideologie ist. Selbstlosigkeit bis zum äußersten ist für Grundprinzip, und wie der berühmte rote Faden, läuft durch alle seine Darlegungen der Gedanke: Wieder mit dem Sozialismus! Alles für die Arbeiter!

Willi fand Worte beiderer Eindringlichkeit, als

## Die Sozialisierung in Bayern

(Erfahrung von G. Schäfers)



„Komm, mein Biederl, jest wollen wir einmal mit die das Experiment machen.“ — „Laß mi aus, i bin do a Löb und haß Versuchscharakter net.“



er beim ersten Gang — einem satigen Kunden-  
 stück — auf die Entbehrungen und Leiden jener  
 Unglücklichen zu sprechen kam, für die er das  
 Panier der Freiheit und viele Reden zu schwingen  
 sich vorgenommen hat. Er sprach so ergreifend,  
 daß ihm vor Erregung Messer und Gabel in den  
 Händen plitterten, bei welcher Gelegenheit ich auf  
 dem Tisch den Aufdruck: Weinhaus Nüßingold  
 mechanisch entspreizte. Bald darauf brachte jemand

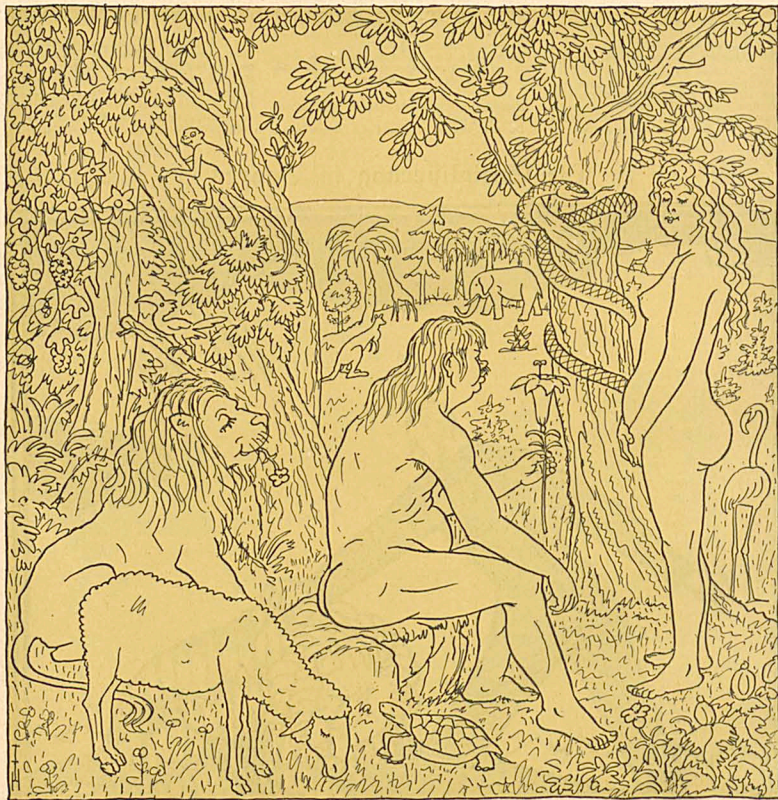
ein Hoch auf Willi aus. Wir ließen die Römer  
 mit dem schimmernden Käsebeimer aneinander-  
 klingen, und es war ein freundlicher Anblick, wie  
 das flüssige Gold des Weines in allen Gläsern  
 den Aufdruck: Katscheller der Stadt München  
 leuchtend widerspiegelte. Bis zum Kompott gingen  
 die Wogen der Diskussion über das Thema Altreis-  
 mus höher und höher, so daß ich in meiner Ge-  
 griffenheit immer noch in der Schale löffelte, als

schon längst der Aufdruck: Hotel Continental zu  
 lesen war. Immer wieder — dachte ich — erregen  
 mich doch solche Diskussionen auf eine seltsame  
 Art. Ich bin ganz zerfahren ... und echtig, da  
 habe ich doch wieder mit der Zigarette ein Loch ins  
 Zigaretten gebrannt ... gerade über dem Stempel:  
 Tierpark Hellabrunn ...  
 Gärtner: es war ein interessanter Abend. Ich  
 werde ihn nicht so bald vergessen.

2011

## Adam und Eva

(13. 12. 1911)



„Soweit ist es ja im Paradies ganz nett — — nur Arbeitslosenunterstützung müßte man noch kriegen.“

### Die Trennung

Nun steht's in der Verfassung da  
 (Artikel dreißig und dreißig a)  
 und überkommt den Menschen plötzlich:  
 Die Glaubensfreiheit ist plötzlich!

Manch' alte Dam' erfährt ein Ozean,  
 manch' Pferr'n klebt gar die Pulle aus:  
 Die Kirche ist aus dem Staat herausen  
 und steht als Achtenbeddel draussen!

Nun nun — da muß man nicht gleich wein'n —  
 die kommt schon wieder gut hinein!  
 Man möchte mit Herrn von Owerbe sagen:  
 Die Kirche hat einen guten Magen.

Sie hat schon manches schwarze Kraut,  
 manch' bittere Pille schon verdaut  
 und klebt adrett und fett und Reifig ...  
 die sitzt nicht am Artikel dreißig!

©mann